

# Wenn das Alter neue Medizin braucht

Kreiskrankenhaus Rotenburg baut seine alterstraumatologische Versorgung aus

**Rotenburg** – Die Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache: Immer mehr ältere Menschen werden mit Knochenbrüchen im Kreiskrankenhaus Rotenburg (KKH) behandelt. 2023 kamen 34 Senioren mit einem Bruch an der Hand ins KKH – 2024 waren es bereits 59. Auch die Zahl der Schulterfrakturen stieg deutlich, von 23 auf 36. Bei Oberschenkelfrakturen gab es sogar einen Anstieg von 129 auf 160 Fälle in nur einem Jahr. Die Statistik zeigt also: Knochenbrüche bei Senioren nehmen spürbar zu. „80 Prozent aller Frakturen, die wir im KKH operieren, betreffen Patienten, die über 65 Jahre alt sind“, sagt Dr. Martin Oechsner, Chefarzt der Chirurgie am KKH. Eine Entwicklung, die in Rotenburg stellvertretend für ganz Deutschland sichtbar wird und die das Krankenhaus zum Handeln bewegt hat.

Die Ursachen? Alternde Gesellschaft, steigende Lebenserwartung, zunehmende Gebrechlichkeit. Viele Menschen erreichen heute das sogenannte vierte Lebensalter, mit teils hoher Lebensqualität, aber auch komplexen medizinischen Bedürfnissen.

Seit April ist mit Dr. Hedwig Busch-Hettwer daher eine erfahrene Geriaterin fest im KKH-Team. Sie betreut alterstraumatologische Patienten, also jene, die nach einem Sturz und einem Bruch besonders intensive medizinische Begleitung benötigen. Das interdisziplinäre Team – bestehend aus Chirurgen, Geriatrie, Physiotherapie und dem Sozialdienst – arbeitet nun noch enger zusammen, mit dem Ziel: Die Menschen sollen nach der OP schnell wieder auf die Beine kommen.

Mit dem neuen Konzept hat das KKH nicht nur personell, sondern auch strukturell nachgelegt und damit die hohen gesetzlichen Anforderungen erfüllt, um alterstraumatologische Behandlungen überhaupt weiterhin durchführen zu dürfen. Die entsprechende Zertifizierung wurde erfolgreich bestanden.

Auch bei den Behandlungsstrategien hat sich einiges verändert. „Wir sehen einen enormen Wandel“, sagt Oechsner. „Früher wurde ein 85-jähriger mit Oberschenkelhalsbruch



**Zeigen ein künstliches Hüftgelenk und Spezialschrauben**, wie sie bei Oberschenkelhalsbrüchen zum Einsatz kommen: Andreas Schmidt und Dr. Martin Oechsner.

FOTOS: CAROLIN EBERTH

oft ruhiggestellt und nicht operiert, mit fatalen Folgen.“ Damals lag die Sterblichkeitsrate nach solchen Brüchen bei älteren Patienten noch bei rund 50 Prozent, da das Ruhigstellen zu Begleiterkrankungen wie beispielsweise Lungenentzündungen oder Thrombose geführt hat. Heute operiert man so schnell wie möglich. „Auch 100-Jährige kommen bei uns noch unters Messer“, sagt er. Denn: Je schneller die Operation, desto schneller die Mobilisation und desto besser die Überlebenschance.

Wenn Dr. Oechsner und sein leitender Oberarzt Andreas Schmidt von ihrer Arbeit erzählen, klingt das fast wie eine Werkstattbeschreibung: „Wir sind Handwerker“, sagt Schmidt. Sie arbeiten mit Bohrern, Schrauben, Klemmen und mit einem riesigen Baukastensystem. Für jedes Alter, jede Knochenstruktur gibt es passende Werkzeuge. Die Herausforderung: In den mit dem Alter porös gewordenen Kno-



**Sozialdienst und Geriatrie Hand in Hand:** Dorothe Hanstein (links) und Dr. Hedwig Busch-Hettwer vor dem Haupteingang des Kreiskrankenhauses in Rotenburg.

chen halten normale Schrauben nicht mehr. „Manche Schrauben lassen sich mit der Hand in den Knochen drücken, so weich ist das Material“, er-

klärt Oechsner. Doch moderne Implantate und spezielle Techniken sorgen dafür, dass auch diese Brüche mittlerweile stabil versorgt werden können.

Doch die OP ist nur der erste Schritt, um die älteren Patienten rasch wieder auf die Beine zu holen. Bereits einen Tag nach dem Eingriff, beispiels-

weise nach einem Oberschenkelhalsbruch, beginnt die Physiotherapie. „Auch am Sonntag arbeiten bei uns deshalb die Physiotherapeuten“, betont Oechsner. Der Bedarf an Physiotherapeuten ist riesig, nur leider fehlt vielerorts qualifiziertes Personal.

Gleichzeitig übernimmt Geriaterin Busch-Hettwer das sogenannte Co-Management: Sie beurteilt den allgemeinen Gesundheitszustand der älteren Patienten, prüft Begleiterkrankungen, überwacht die Medikation und entscheidet, ob eine Reha möglich und sinnvoll ist. Eine wichtige Schnittstelle ist dabei der Sozialdienst, insbesondere Dorothe Hanstein, die seit mehr als 30 Jahren am KKH tätig ist. Sie organisiert ge-

**80 Prozent aller Frakturen, die wir im KKH operieren, betreffen Patienten, die über 65 Jahre alt sind**

Dr. Martin Oechsner

meinsam mit Kollegin Kerstin Krotzky die Weiterversorgung. Ob in Bad Hersfeld oder Bad Wildungen, geriatrische Reha-Plätze sind gefragt und oft knapp. „Die Suche ist nicht immer einfach“, sagt Hanstein. Umso wichtiger sei es, frühzeitig die Weichen zu stellen.

Doch die Versorgung alter Menschen ist nicht nur medizinisch anspruchsvoll, sondern auch ökonomisch relevant. Mehr als 400.000 alterstraumatologische Frakturen werden in Deutschland jährlich stationär behandelt – mit Kosten in Milliardenhöhe. Der Ausbau der geriatrischen Angebote wie in Rotenburg ist daher nicht nur ein humanitäres, sondern auch ein wirtschaftliches Gebot.

Und Rotenburg hat sich hierfür auf den Weg gemacht. Mit Expertise, Teamgeist und handwerklicher Präzision. Doch bei allem Fortschritt bleibt eines das Wichtigste: „Am Ende zählt, dass unsere Patienten wieder gehen können“, so Oechsner und Schmidt. „Im besten Fall: nach Hause.“

CAROLIN EBERTH

## „Piano of Art“ verbindet Musik mit Malerei

Konzertreihe „Musik im Wald“ geht mit genreübergreifendem Projekt im Eisenacher Wildniscamp weiter

**Eisenach** – Virtuoses Klavierspiel trifft auf kreative Bildmalerei, und das in freier Natur, umgeben von Wiesen und Wäldern. Mit dem genreübergreifenden Konzertprojekt „Piano of Art“ wird am Freitag, 8. August, ab 19 Uhr die Konzertreihe „Musik im Wald“ im Eisenacher Wildniscamp fortgesetzt.

„Piano of Art“ - das ist das virtuose Jazz-Spiel des 20-jährigen Pianisten Elias Fischer, der seine Musik im Moment entstehen lässt, inspiriert von den Bildern des ebenfalls 20-jährigen Malers und Bildhauers Velten, heißt es in einer Ankündigung. Das „Meisterstück“ dieser Performance wird die Entstehung eines neuen Bildes während einer Improvisation auf dem Piano sein.

Beide junge Künstler sind aus Eisenach und werden ihre gemeinsame Performance an

diesem Abend zum ersten Mal präsentieren. Man darf auf ein stimmungsvolles Kunsterlebnis gespannt sein, das wie geschaffen für die Naturbühne auf dem Pflugsberg ist.

„Wenn Farben beginnen zu klingen und Klänge malen, was Worte nicht fassen, begegnen sich Malerei und Musik in einem Tanz der Künste. Die Leinwand wird zur Bühne, der Pinsel zum Dirigenten, und jeder Ton ein Pinselstrich für die Seele“, heißt es im Programmtext der Künstler.

„Piano of Art“ ist ein Angebot, das alle Generationen anspricht und einmal mehr geeignet ist „Alt und Jung“ zum gemeinsamen Kulturgenuss in natürlicher Umgebung auf den Pflugsberg zu holen, teilt das Team des Wildniscamps mit, das sich vorwiegend der Natur- und Umweltbildung von Kindern und Jugendlichen wid-



**Pianist Elias Fischer** wird bei „Piano of Art“ im Wildniscamp für den musikalischen Part sorgen.

FOTOS: PRIVAT



**Der Maler und Bildhauer Velten** hat mit seinen Bildern die Musik inspiriert.

met. Der Eintritt beruht auf Spendenbasis, empfohlen werden 15 Euro. Das Wildniscamp ist ein naturbelassener Ort. De-

cken, Sitzgelegenheiten und eigene Getränke können mitgebracht werden. Weitere Decken und eine kleine Bar sind

vorhanden.

**Infos** gibt es unter [info@wildniscampeisenach.de](mailto:info@wildniscampeisenach.de), bei Georg König-Lesser, Tel.

01 77/2 84 51 01, bei Karsten Müller, Tel. 01 77/5 85 73 09, oder auf [wildniscampe-eisenach.de](http://wildniscampe-eisenach.de).

red/dri